

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamer und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Alltägliche Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, W. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 66

Dienstag, den 19. März 1918

46. Jahrgang

Holland nimmt die Ententeforderungen an.

Holland nimmt das Ultimatum an.

In der Zweiten Kammer hat der holländische
Minister des Innern, Looijen, folgende Erklärung
abgegeben:

Zu Deutschland auf unsere Anfrage geant-
wortet hat, es könne unmöglich innerhalb zweier
Monate an Holland 200 000 Tonnen Weizen
liefern. Nichts als die niederländische Re-
gierung gezwungen, die Forderung,
die die assoziierten Regierungen an ihre Zufuhr,
bis 15. April 100 000 Tonnen Weizen zu liefern,
geknüpft haben, nämlich, daß unsere Schiffe auch
in der gefährlichen Zone fahren müssen, anzu-
nehmen. Sie hat ihre Zustimmung aber von
folgenden Bedingungen abhängig gemacht:
Holland muß auf ausreichenden nieder-
ländischen Schiffsraum für die Ver-
sorgung des Landes gemäß der in London
festgelegten Grundlage eines Abkommens rechnen
können. Für die Zufuhr nach Holland muß den
dafür anzuwendenden niederländischen Schiffen
Vorräte geliefert werden. In Bezug auf die
niederländischen Schiffe durch das Sper-
regebiet müssen die assoziierten Regierungen die
Gewähr leisten, daß diese Schiffe keine Truppen
oder Gegenstände des Kriegsbedarfes befördern, nicht
besetzt werden, den Besatzungen die Freiheit
lassen, an der Fahrt teilzunehmen oder
nicht und daß etwa vernichtete Schiffe sofort nach
dem Kriege durch andere ersetzt werden. Weiter
kann und mag die Regierung nicht
geben. Der Minister fügte hinzu, sobald die
Antwort der assoziierten Regierungen einkäme,
werde er auch diese der Kammer mitteilen.
Die Erklärung des holländischen
Ministers hat, wie eine eigene Meldung der
Nordd. Allg. Ztg. aus dem Haag besagt,
die Mitglieder der 2. Kammer sichtlich wenig
befriedigt. — Die Deutsche Tages-
zeitung äußert: Der aller Würdigung der
Legung der Neutralität Hollands
wird von der deutschen Regierung erwartet
werden, daß sie mit unbedingter Entschieden-
heit die im deutschen Lebensinteresse gegebene
Forderung aus der tatsächlichen Ver-
einerung der Neutralität Hollands
zieht.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 18. März. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flan-
dern, nördlich von Armentières sowie
in Verbindung mit englischen Vorstößen zu
beiden Seiten des La Bassée-Kanals war
die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. In
den übrigen Fronten blieb sie in mäßigen Grenzen.
Deutscher Kronprinz und v. Gall-
witz: Zwischen Duse und Mäse, nördlich
von Reims und in einzelnen Abschnitten in
der Champagne lebte das Artilleriefeuer
auf. In größerer Stärke hielt es tagsüber auf
beiden Maasuferten an.

Serzog Albrecht: An der Lothrin-
gischen Front und in den mittleren Vogesen
beidseitige Tätigkeit der Artillerien.

An der ganzen Front sehr rege Krieger-
tätigkeit. Französische Kräfte waren Bomben
auf die als solche deutlich erkennbaren Lagern
gegen von Le Thour. Wir schossen gegen
22 feindliche Flugzeuge und 2 Pfeife-
ballone ab. Leutnant Kroll erlangte seinen
21. Luftsieg.
Im Februar betrug der Verlust der feind-
lichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten
18 Pfeifeballone und 138 Flug-
zeuge, von denen 59 hinter unsern Linien,
die übrigen jenseits der gegnerischen Stellung
zerstört oder abgegriffen sind. Wir haben im
März 61 Flugzeuge und 3 Pfeife-
ballone verloren.

Osten.

In der Südfront wurde Nikolajew besetzt.
Von den andern Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht: Von den Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Die Friedensverträge mit Rußland und Finnland im Reichstage.

Auf der Tagesordnung vom 18. März stand
zunächst die erste Lesung des Gesetzent-
wurfes zur vorläufigen Regelung
des Reichshaushalts (Notetat). Abg.
Haase (l. S.): Wir lehnen den Notetat ab,
angesichts der immer mehr zutage tretenden
imperialistischen Politik der Regierung. — Abg.
Scheidemann (Soz.): Wir sehen in der Ge-
nehmigung des Notetats keine Vertrauensstän-
gung für die Regierung. Die Beamten müssen
auch nach dem 1. April ihre Gehälter be-
kommen. — Damit ist die erste Lesung be-
endet. — Auf Antrag des Abg. Behrenbach
(Ztr.) wird die Aussprache über die Daimler-
werke zurückgestellt, und es werden die Frie-
densverträge mit Rußland und
Finnland vorweggenommen.

Reichskanzler Graf Hertling

gab einen Überblick auf die Friedensverhand-
lungen und fuhr dann fort: Es ist nicht meine
Absicht, auf die Beurteilung einzugehen, welche
der Frieden mit Rußland bei den feindlichen
Mächten gefunden hat, wo die Deutsche zur
zweiten Natur geworden ist, und die Unwahr-
haftigkeit sich bis zur Brutalität gesteigert hat,
wo man in demselben Augenblick, da man die
bedrückende Hand auf ein neutrales Land zu
legen im Begriff ist, von der vollkommenen
Selbstlosigkeit der versetzten Politik zu reden
wagt und jeder Versuch einer ruhigen Aus-
sprache scheitert. Auch die Depeche aus Washing-
ton an den in Moskau versammelten Kongress,
in der es heißt, die deutsche Macht habe sich
eingedrängt, um den Kampf für die Freiheit um
seinen Erfolg zu bringen, lege ich ruhig zu dem
übrigen. Wir haben keinen Augenblick daran
gedacht, und denken nicht daran, den berech-
tigten Wünschen des vom Parlament befreiten
Rußlands entgegenzutreten. Der Vertrag selbst
enthält, wie Sie sehen, keinerlei für Rußland
entwende Bedingungen, nichts von drückender
Kriegsschuldungen, keine gewalttätige An-
eignung russischer Gebiete. Wenn eine Reihe
von Mandataten aus dem russischen Staats-
vertrage ausgeschieden, so entspricht dies den
eigenen, von Rußland anerkannten Willen
dieser Länder. Sie mögen sich unter der
mächtigen Schutze des Deutschen Reiches die
jenige staatliche Gestaltung geben, die ihre
Verhältnisse und der Wunsch ihrer Kultur
entspricht, selbstverständlich unter
Wahrung unseres Interesses. Der
Reichskanzler kam sodann auf Rußland zu
sprechen, wo die Entwicklung am weitesten voran-
geschritten sei, und gab den Inhalt der Unter-
werfung wieder, die der Deputation des Ruß-
ländischen Landestates erteilt worden ist. Dann
sprach der Reichskanzler weiter: Was Litauen
betrifft, so ist ein Beschluß, der im
engen Anschluß an das Deutsche Reich
die wirtschaftliche und militärische Verbindung
mit ihm voraussetzt, schon im vorigen
Jahre gefaßt worden. Ich erwarte in
den nächsten Tagen eine Deputation des dortigen
Landestates, die diesen Beschluß neuerdings be-
kräftigen soll, worauf dann ebenfalls die An-
erkennung Litauens als eines unabhängigen
staatlichen Gebildes erfolgen wird. Etwas
andere liegen die Verhältnisse in Livland
und Estland. Diese beiden befinden sich
außerhalb der vereinbarten Grenzlinie, werden
aber laut Artikel 6 des Vertrages von einer
deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicher-
heit und die staatliche Ordnung hergestellt
ist. Wodurch wird auch für diese Länder der
Augenblick für ihre politische Neuorientierung
gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß
auch sie sich in ein näheres, freundschaftliches
Verhältnis zum Deutschen Reich stellen werden,
so aber, daß dies die feindlichen und freun-
dschaftlichen Beziehungen zu Rußland nicht aus-
schließt. Die weitere Ausgestaltung des bol-
schewistischen Staatswesens kann nur auf Grund ge-
meinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland
und der Donaumonarchie einerseits und Polen
andererseits geschehen. Wenn Sie, woran ich
nicht zweifle, dem vorgelegten Vertrag zu-
stimmen und, wie wir hoffen, in den nächsten
Tagen auch der Friede mit Rumänien
geschlossen wird, dann ist der Friede auf
der ganzen Ostfront hergestellt (Beifall); aber
der Weltfriede ist noch nicht da. Wir sind
auf alles gefaßt, wir sind bereit, weitere Opfer
zu bringen, um dem feindlichen Vertrauen auf
die herrlichen Kämpfer unseres Meeres und unsere
heldenmütigen Kämpfer, die Verantwortung ab-
fällt auf die Häupter unserer Feinde.

Unterstaatssekretär von dem Büsche:

Die vorliegenden Verträge mit der ruß-
tischen und der finnischen Regierung bereiten
dem Kriegszustand an der russischen Front ein
Ende, und wenn, wie mit Sicherheit zu er-
warten ist, auch mit Rumänien in diesen Tagen

ein Frieden abgeschlossen wird, so werden wir
an der ganzen Ostfront prinzipiell zum Friedens-
zustand zurückgeführt sein. Wir alle haben die
verschiedenen Stadien der Verhandlungen im
West-Itomst mit Aufmerksamkeit verfolgt, und
es können Ihnen die Gründe nicht verborgen
geblieben sein, weswegen wir nach dem Ab-
schluß der zweiten Phase der Periode Trostli-
chere Tage anstehen und fester zugegriffen
haben, um zu dem erwünschten Ergebnis des
Friedens zu gelangen. Herr Trostli wollte
keinen Friedensschluß, sondern in erster Linie
unser Land ausweilen. Er hat seine Ent-
scheidung, in seinen Positionen betrogen wor-
den zu sein, deutlich zum Ausdruck gebracht.
Seine mangelnde Absicht, zu einem Schluß zu
kommen, ging für uns nicht nur aus seinen
Reden, sondern aus seinem ganzen Verhalten
in West-Itomst hervor. So blieb uns denn
keine andere Wahl, als aus dem Abbruch der
Verhandlungen durch Herrn Trostli die mili-
tärlichen Folgen zu ziehen, und als dann
sodort die erwünschte Wirkung eintrat, unsere
Forderungen in einer Form zu stellen, daß
für weiteres Hinschieben der Verhandlungen
kein Raum mehr blieb. Daß infolge der so
zweideutigen Haltung unserer Gegner unsere
Forderungen mehr als vorher auf die Schaffung
von Sicherheiten gingen und sich höher stellen
mussten, kann nicht wunder nehmen. Unsere
Unterhändler in West-Itomst haben den Ein-
druck gehabt, daß die Russen weit schärfere
Forderungen erwarteten hatten. Wenn die Ruß-
en eine Protestkundgebung abgaben, so ge-
schah das sicherlich mehr, um ihr Gesicht zu
wahren, als aus innerer Überzeugung. Ich
muß aber ausdrücklich feststellen, daß dieser
Protest ganz unbegründet war. Es handelte sich
im wesentlichen um alte Forderungen, die wäh-
rend der langen Wochen der Verhandlungen
seit dem Dezember eingehend durchgeprochen
worden waren. Neu waren nach unserem Ulti-
matum die Forderungen bezüglich Mars, Erbehan
und Batum. Die Befragung der russischen
Delegation, die hätte zum ausreichenden Stu-
dium keine Zeit gehabt, ist da doch ganz un-
anständig. Die Russen hatten gar nicht die Ab-
sicht, die Vertragsschritte genau zu prüfen.
Ihre erste russische Delegation Solonikow
schien es in der Sitzung am 1. März ohne
Begründung ab, Kommissionen für rechtliche
und wirtschaftliche Angelegenheiten zu bilden.
Die Herr v. Rosenfeld vorzulegen. Wollte sich
im Wirtschafts- und Rechtsbereich behaupten
Materialien möchte ich nur noch allgemein be-
merken, daß es im wesentlichen mit den Ab-
machungen im ukrainischen Vertrag überein-
stimmt, jedoch in einzelnen Punkten vorteil-
haft für uns abgeändert ist. Was Finn-
land anbetrifft, so mußten wir mit diesem
Landes einen besonderen Friedensvertrag
schließen. Die Verhandlungen mit Finnland
sind in Berlin statt und waren getragen
von Geiste der Versöhnung. Auch hier haben
wir zugleich einen Wirtschaftsvertrag über
Handels- und Schiffsverkehrsverhältnisse ab-
geschlossen. Ich glaube, daß unsere Interessen
von unseren Unterhändlern auch in diesem Falle
in durchaus vorteilhafter Weise gewahrt wor-
den sind, denn eine Reihe von Verbesserungen
gegenüber dem früheren Zustand sind ein-
gezeichnet worden.

Abg. Behrenbach (Ztr.)

beantragt, die beiden Gesetze an den Haus-
haltsausschuß zu verweisen. Wenn deutsche
Truppen in Finnland für Ordnung sorgen, so
ist das kein Eingriff in innerpolitische fin-
nische Verhältnisse. Es liegt auch im Interesse
Schwedens. Wir wären sehr damit einver-
standen gewesen, wenn Schweden die Ruhe in
Finnland wieder hergestellt hätte. Rußland ist
nur zum Teil, mit 10 Prozent der Bevölkerung,
von Deutschen bewohnt. Die Legende, als ob
der Landestat nicht die Stimmung des ganzen
Volkes vertritt, kann als abgelehnt gelten.
Die Landesvertretung beruht völlig auf freier
Entscheidung des Landes. Sie ist ausdrücklich
beauftragt, die Monarchie zu proklamieren
unter unserem Kaiser als Herzog. Wenn das
evangelische Rußland einen evangelischen Fürsten
bekommt, so muß das katholische Litauen ein
katholisches Oberhaupt erhalten. Die Wunde
der polnischen Frage verurteilt anscheinend die
meisten Schmerzen. Ich hoffe, daß die Cholmer
Frage zur Zufriedenheit der Polen geregelt
werden wird. Gewalttätige Unruhen lehnen
wir ab. Wenn wir so zum Frieden im Osten
kommen, so können wir voller Vertrauen der
Entscheidung auch im Westen entgegengehen,
voller Vertrauen auf unser unvergleichliches
Heer und seine Führer.

Abg. Dr. Dard (Soz.):

Wir stehen dem Friedensverträge mit sehr
gemäßigten Gefühlen gegenüber. Daß die Feind-
seligkeiten eingestellt sind, begrüßen wir. Die

Methode von West-Itomst war aber nicht die
der Verständigung, sondern die des Gewalt-
friedens. Das Weltbündnis gegen uns ist
vorübergehend gesprengt, aber auf eine Art,
die die Neubildung geradezu fordert. Die Aus-
sicht, mit Rußland zu einem freundschaftlichen
Verhältnis zu kommen, ist erschüttert. Der Weg
nach Wladivostok ist auf neue verbarrikadiert.
Nur wenn das Selbstbestimmungsrecht der
Völker voll gesichert wird, können dem Frieden
von West-Itomst die schlimmsten Folgen ge-
nommen werden. Der Reichsregierung steht
eine starke Gegenpartei gegenüber, die für
Unruhen und gegen das Selbstbestimmungs-
recht der Völker eintritt. Auch in der Militär-
verwaltung Oberst fügen Anhänger dieser
Gegenpartei; es fragt sich nur, ob die politische
Macht der Reichsleitung stärker ist, als diese
Richtung. Die Militärpartei setzt sich gegen
die Selbstbestimmung Litauens ein. Sie will aus
Litauen eine ostenbürtige Militärkolonie machen.
Die Litauer haben bisher dagegen Stand ge-
halten und ihre demokratischen Forderungen
aufrecht erhalten. Man droht Litauen nun auch
mit Teilung. Hoffentlich läßt man den
litauischen Landestat wirklich nach Berlin als
Delegation zum Reichskanzler durch. Brie-
fe werden von der Militärpartei abgefangen.
(Zur, hört!) Nach meiner Meinung ist der
Wille des Rußländischen Landestates nicht
identisch mit dem Willen des dortigen Volkes.
Es ist eine irrige Darstellung, wenn behauptet
wird, daß der Eingriff in Finnland keine Ein-
mischung in innere Angelegenheiten sei. Die
Roten Garde sind die sozialdemokratische
Regierung Finnlands und nicht russische Wan-
den. Mit der Politik der Militärpartei gewinnt
man keine Herzen, ihre Erfolge sind nicht von
Dauer. Ein dauernder Friede wird auf diese
Weise nicht erreicht.

Abg. Naumann (Sp.):

Wir freuen uns, daß es dem deutschen Volke
gelungen ist, den Anfang des Friedenswertes
herbeizuführen. Die unternormative Macht des
Jahres ist in diesem Kampfe zusammen-
gebrochen. Er hat die Waffen in den Tod
getrieben. Dabei war es mit ihm selbst zu
Ende. Der Zusammenbruch Rußlands bringt
für das ganze Hinterland bis nach Japan
andere Bedingungen. Japan ist daher dabei,
seine äußere Politik danach einzurichten. Da
dürfen wir nicht zurückbleiben. Das ist nicht
das, was mit Unruhen bezeichnet zu werden
pflegt. Mit Finnland muß eine Form ge-
funden werden, in der wir mit seiner Regie-
rung zu einer Verständigung kommen. Den
Anschluß der Ostprovinzen begrüßen wir.
In Rußland hätte man erst den Unterbau
schaffen sollen: Eine Volksvertretung, Ver-
fassung, ein Ministerium, Bündnispflicht und
dann die Spitze auf dem Turm: die Monarchie.
Da hat man es umgekehrt gemacht. Für den
Uebergang von der Okkupation zum Bündnis
ist das Zurücktreten der militärischen Verwaltung
notwendig. Was wir jetzt brauchen, ist der
Wille zur Ueberleitung. Das trifft auch in
Litauen und Polen zu.

Darauf wird die Weiterberatung auf Diens-
tag vertagt. Vorher Anfragen, außerdem Nach-
tragsetat und Ball Daimler.

Die Ratifizierung des deutsch-russischen Friedensvertrages.

(W) Reuter meldet: Der Friedensvertrag
wurde am 15. März um Mitternacht in öffent-
licher Sitzung ratifiziert.

Der vom Kongress der Sowjets gefaßte Be-
schluß über die Ratifizierung des Friedensver-
trages mit Deutschland billigt die Haltung des
Rates der Volkskommissare bei der Unter-
zeichnung des schmerzlichen, Rußland durch ein
Ultimatum und durch Gewalt aufgezwungenen
Friedens und erklärt es als die Pflicht der
Arbeiterklassen, eine Militär zur Berteiligung
des Landes gegen imperialistische Angriffe zu
errichten, zu welchem Zwecke alle Personen
beiderlei Geschlechts eine militä-
rische Ausbildung erhalten sollen.

Grossrusslands Gesandter in Berlin

(R.) Zum Gesandten Großrusslands in
Berlin wurde, wie Reuter meldet, Sofijs, der
bei den Verhandlungen in Viatka-Brest den Vor-
sitz der russischen Abordnung führte, ernannt.

Wegen der Abreise von Minsk an Polen

erläßt das Weißrussische Volkskomitee einen
Aufruf, der auch dem Reichskanzler übermittelt
werden wird. In dem Aufruf heißt es: der
Polenzeitung zufolge: Die geschichtliche und
ethnographische Grenze des Vaterlandes des
weißrussischen Volkes reicht südlich bis zur
Smolna, umfaßt nördlich das mittlere Düna-
tal, westlich den bei weitem größten Teil des
Gouvernements Grodno und Wilna, einschließ-

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 19. März. (Verschiedenes.) In der 10. Jahreswoche vom 3. bis 9. März sind im Sanitätsamt folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Keuchhusten 1 (Münster), Unterleibsruhr 1 (Münster); Todesfälle durch Unterleibsruhr 3 (je 1 Bochum, Münster, Münster). — Im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg betrug die Zahl der Anzeigefälle (Sterbefälle eingeschlossen) bei Typhus 122 (10), Genickstarre 1 (1), Keuchhusten 9 (4), Scharlach 5 (5), Unterleibsruhr 54 (8), Paratyphus 5, spinale Meningitis 1, Schülber 1.

(Besuchwechsel.) Das den Erben von Hoff gehörige Haus Nordstraße 50 ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Kumpf über, Grottebergstraße 3, über.

(Eidhelfer-Vortrag.) Auf Veranlassung des hiesigen Kreis- und Landwehr-Bereins wird Herr Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Seel aus Münster einen Vortrag über die jetzt im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Disziplinierungsfragen halten. Der Vortrag findet am 24. d. Mts., abends 6½ Uhr, im Schützenhof statt. Alles Nähere werden die Anzeigen bringen.

Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom 15. März bekanntgegeben wird. Anlaß zu der Verordnung hat die Beobachtung gegeben, daß mit der längeren Dauer des Krieges immer mehr ländliche Besitzungen in die Hand von Personen übergegangen sind, die dem landwirtschaftlichen Gewerbe bisher ferngeblieben waren. Durch Kriegsgeschäfte reich gewordene Leute erstreben den Erwerb von Landbesitz, teils um ihre gesellschaftliche Stellung zu heben, teils, weil ihnen diese Anlage vor Kapital unter den heutigen Verhältnissen besonders vorteilhaft erscheint, teils auch, um die Erfassung von Kriegsgewinn durch die Kriegsteuer zu erschweren. Die Folgen derartiger Veräußerungen stehen im Widerspruch mit den Zielen der Innensiedlung, der Kriegsernährung und der Volkswirtschaft. Es wies sich daher als nötig, den Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken unter behördliche Aufsicht zu stellen. Genehmigungspflichtig sind fortan alle Rechtsgeschäfte dinglicher und schuldrechtlicher Art über Grundstücke, die über 5 Hektar groß sind. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn durch die Grundstücksübertragung die ordnungsmäßige Bewirtschaftung gesichert wird, so insbesondere bei Übertragung an Nichtlandwirte, bei unvollständiger Verpfändung, bei Auflassung bisher selbstständiger Betriebe und bei Ausbeutung der Notlage des Eigentümers. In dem gleichen Zweck kann die Veräußerung oder Entfremdung von lebendem oder totem Inventar untersagt werden. Gegen die Veräußerung der Genehmigung ist Beschwerde zulässig.

(Nationalkassette.) Seine Excellenz Reichsminister Dr. Graf von Hertling und Seine Excellenz Generalleutnant von Hindenburg haben das Ehrenpräsidium der Nationalkassette übernommen.

Köln, 19. März. Was alles heute auf der Nacht zum Sonntag das auf dem neuen „Frederik“ errichtete Gebäude von Stübchen erbrachte und die dort in einem Raum für den Gebrauch bei Beerdigungen arbeitenden Arbeiterkleidungen der evangelischen und katholischen Geistlichen gefüllt wurden.

Wesel, 16. März. (Diebstahl.) In der Nacht zum 14. d. Mts. wurden dem hier, Reichsstraße 9, wohnenden Arbeiter Georg Sattler verschiedene Kleidungsstücke wie 1 blauer Anzug, 1 Leberstecker und 1 Hut gestohlen. Die Diebe sind in Dortmund festgenommen worden. Den in Wambel wohnenden Landwirtsbesitzer Gottfried Schulten wurden durch Einbruch 2 Herren- und 2 Damenkleider, ferner 1 Knabenanzug, 2 Gläser mit eingetragenen Bildern und 1 Schürtheim gestohlen.

Dortmund, 18. März. (Dortmunder Steuern.) Nach dem Entwurf des städtischen Haushaltsplans für 1918/19 beträgt der Gehalt 15 366 400 M. und übersteigt damit denjenigen des laufenden Jahres von 11 498 100 M. um fast 4 Millionen. Bei den direkten kommunalen Steuern ist eine Erhöhung von 20 Prozent (von 240 auf 288) der Zuschläge zur Einkommensteuer vorgesehen. An Grund- und Gebäudesteuern sollen 20 Prozent, an Gewerbesteuern 20 Prozent erhoben werden.

Dortmund, 18. März. (Wucher.) Die Stadt Dortmund hat fortlaufend eine Reihe hiesiger Judenlöcher mit Juden besetzt, um nicht auf die Nachbarn für unsere kleinen ganz aussterben zu lassen. Der Umstand, daß man im allgemeinen sehr wenig von diesen Judenwunden zu sehen bekommt, hat dem Kriegswirtschaftsamt Veranlassung gegeben, dieser Sache einmal auf den Grund zu gehen, und da ist denn ein überaus schändliches Resultat herausgekommen. Es wurde, wie die „Z.“ mitteilt, festgestellt, daß einzelne Judenlöcher den ihnen übergebenen Juden nicht zu Bonbons verarbeitet, sondern

kurzerhand zu Bucherpreisen an Juden weiterverkauft haben. Ferner wurde ermittelt, daß diese Leute die Bonbons durchschnittlich zum Preise von 2 bis 3 Mark das Pfund geliefert bekamen, also einen Verdienst erzielten, der das erzielte Maß ganz bedeutend überstieg. Noch schlimmer haben es einige Konbitorien getrieben, die ebenfalls hiesigen Juden zum Preis von 40 Pfund und zur Herstellung von Judennoten im eigenen Betriebe erhielten und sie für die Wäre für das Vierteljahr sage und schreibe 3,50 Mark, also für das Pfund den unerschöpflich hohen Preis von 14 Mark bezahlten ließen. Ihnen allen ist inzwischen das Handwerk gründlich gelegt worden, indem ihnen die Belieferung mit Juden sofort gestoppt und sie der Staatsanwaltschaftlichen Verfolgung übergeben wurden.

W. Bochum, 19. März. (3 Vergleiche vorunglück.) Auf der Zeche „Ganibal“ wurden drei Vergleiche durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

W. Bottrop, 19. März. Ein Raubmord wurde an dem Bergmann Hubert Serra in der benachbarten Bauerschaft Boyer verübt, wo er auf einem Acker als Viehe vergraben aufgefunden wurde. Der Kopf war ihm durch schwere Schläge zerschmettert worden. Seine Barschaft in Höhe von 300 Mark, die er stets bei sich trug, war geraubt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein Belgier verhaftet, mit dem der Ermordete kurze Zeit vorher zusammen gewesen war, und der im Begriffe stand, nach Belgien zurückzukehren.

W. 16. März. Einen glücklichen Fang machte der Polizeibeamte Trindl in der Sonntagsnacht. Als er, von einer Dienstreise zu Fuß von Hamm kommend, in die Nähe der Röhrlingschen Brücke kam, bemerkte er zwei mit schweren Säcken beladene Männer, die sich auf dem Wege nach Hamm befanden. Er stellte die Leute und brachte sie zur Röhrlingschen Brücke, wo er die Personen feststellte. Als die Säcke geöffnet wurden, kam ein über 200 Pfund schweres, frisch geschlachtetes Schwein zum Vorschein, das die Männer in Besitzung zu haben vorgaben. In ihrem Hifz befindlichen blutigen Messer lagen aber lauter Schinken, daß das Tier auf unheimliche Weise in ihren Besitz gelangt war. Die beiden Männer wurden darauf nach Hamm in Haft gebracht. Wie festgestellt wurde, ist das Schwein dem Landwirt Dreyer in der Bauerschaft Griedel aus dem Stalle gestohlen, in den Wald getrieben und dort abgeschlachtet worden.

W. 16. März. (Ein Betriebsunfall in einer Sprengstofffabrik.) Gestern vormittag 10 Uhr 20 Minuten hat sich in einer Sprengstofffabrik in der Nähe Hamm durch Unvorsichtigkeit ein Betriebsunfall ereignet, dem leider zwei Tote und vier Schwerverwundete zum Opfer fielen.

Aus aller Welt.

— Militärpatrouillen zum Schutze der Sicherheit. Die vom Oberkommando angeordneten Maßnahmen zum Schutze der besonders durch 3000 Juchthäuser und andere Gefangene in Groß-Berlin gefährdeten Sicherheit werden rasch und hoffentlich sehr wirksam in die Tat umgesetzt. Das Oberkommando macht nämlich folgendes bekannt: „Die zunehmende Unsicherheit in Berlin und seinen Vororten hat mich veranlaßt, während der Nacht einen militärischen Patrouillengang einzurichten. Ich erwarte von der Bevölkerung, daß sie diese Patrouillen in ihrem schmerzlichen und verantwortungsvollen Dienst in jeder Weise unterstützen wird.“

— Die Berliner Kommunalbeamten werden im Verhältnis zu den bisherigen Gehältern um 10 Prozent der Staatseinkommensteuer betragen. Ein endgültiger Beschluß steht zwar noch aus, jedoch erklärt der Magistrat, es anders nicht machen zu können.

— Die Geheime Blumenfeld nicht verunglückt. Die Direktor Blumenfeld mittel, trifft die aus einer anderen Zeitung entnommene Meldung von einem Unfälle der drei Geheime Blumenfeld im Zirkus Althoff erfreulichsweise nicht zu.

— Ein maschinierter Räuber verübt im Grunewald bei Berlin am hellen Tage einen verwegenen Raubüberfall. Er verfolgte eine Dame, Frau von G., die mit ihren beiden kleinen Kindern und dem Kinderfräulein einen Spaziergang machte, und verlegte plötzlich, mit einer schwarzen Gesichtsmaske versehen, den Damen den Weg. Er forderte zunächst Geld. In der Angst um ihre Kinder sagte Frau von G. zu dem Kinderfräulein, es möchte dem Manne ihre Börse, die etwa 90 Mark enthielt, geben. Der Räuber beruhigte sich jedoch damit nicht und forderte von Frau von G. unter weiteren Drohungen ihre Schmucksachen und Ringe. Jetzt rief Frau von G. um Hilfe. Ihre Hilferufe verhallten jedoch ungehört, da einige in der Eile aufstehende Spaziergänger noch zu weit entfernt waren. Der Räuber hatte sich jedoch ebenfalls bemerkt und verschwand eilig im Gebüsch. Bisher ist es noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

— Erschießung eines Deserteurs. In Berlin wollte eine Militärpatrouille, aus drei Mann bestehend, einen fahnenflüchtigen Unteroffizier zur Kommandantur in der Straße am Kupfergraben bringen, als dieser sich in der Haustür von seinen Begleitern losriß und die Flucht ergriff. Er rannte über die Monbijoubridge, wo sich ihm Straßenwachen und ein Schutzmann entgegenstellten. Der Flüchtling rief nun sein Seitengewehr heraus und schloß den Beamten niederzuwerfen. In diesem Augenblick passierte die Brücke eine zweite Militärpatrouille, die den Flüchtling festzunehmen versuchte. Der Deserteur griff jedoch auch diese Patrouille tödlich an, worauf der Führer in der Notwehr auf den Angreifer einen Schuß abgab, der diesen sofort tötete.

— Bei einem Brande in Tilsit wurden der Geheime Justizrat Landgerichtsrat Mirsch und dessen Gattin in der ganz verqualmten Wohnung brennstofflos aufgefunden. Der Ehe-

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Fett-Ausgabe. In dieser Woche werden 60 Gramm Margarine je Kopf verteilt.

Feigwaren. Auf die Bezugsabschnitte Nr. 13 der Lebensmittelkarten entfallen je 250 Gr. Feigwaren, Grieß oder Graupen. Die Abschnitte sind bis zum 22. ds. Mts. in den Geschäften abzugeben.

Nährmittel. Auf die Bezugsabschnitte Nr. 14 der Lebensmittelkarten entfallen je 200 Gr. Nährmittel. Die Abschnitte sind bis zum 22. ds. Mts. abzugeben. Die leeren Konservebüchsen aus voriger und dieser Ausgabe sind an die Geschäfte abzugeben.

Mühsamerkraut. Am Mittwoch, den 20. ds. Mts. wird in den Geschäften Mühsamerkraut zum Preise von je Pfund 25 Pf. verausgabt. 650

mann wurde gerettet, die Frau starb an den Folgen der Rauchvergiftung.

— 70 000 Mark einem Betrüger ausbezahlt. In der Postanweisungskasse des Postamts I in Warschau wurden 70 000 Mark in barem Gelde an einen Schwindler, welcher sich durch Paß ausweis, ausgehändigt. Die Postanweisungen waren an eine Warschauer Bank gerichtet.

— Der Karlsruher Mörder verhaftet. Der Mörder des Lehrers Thieme und dessen Schwiegersohnes Diplomingenieurs Ellenriede zu Karlsruhe bei Berlin ist in Oberschneeweide bei einem Kellereinbruch verhaftet worden. Es ist ein fahnenflüchtiger Soldat, früherer Schlosser, Bruno Hoffmann, der in Scharbau eine längere Zeit in Haft zu verbringen hatte. Dort ist er am 2. Februar entflohen und hat sich seitdem in den Vororten herumgetrieben. Hoffmann wurde, da bei seiner Verhaftung sofort der Veracht der Täterschaft an dem Karlsruher Mord ausließ, nach Berlin gebracht. Zwei Kamen, die ihn in Karlsruh gesehen hatten, glaubten ihn mit Sicherheit wiederzuerkennen. Die Verdachtsmomente häuften sich bei den Ermittlungen und schließlich legte Hoffmann ein volles Geständnis ab. Er hat seit seiner Flucht nur von dem Ertrag seiner Einbrüche gelebt.

— Die Hinrichtung Volo Vajdas ist vorläufig ausgesetzt worden. Dies hängt mit der nach der Beurteilung bekannt gewordenen Tatsache zusammen, daß eine Depeche Jagows an Bernstorff unrichtig entziffert wurde.

Die furchtbare Explosion in Paris.

(TU) Bei der Explosion in der Pariser Vorstadt St. Denis sind über 1500 Personen verwundet worden. Die Explosion war so furchtbar, daß in allen Vierteln von Paris die Fenster zertrümmert wurden. Der Unstuhd war so riesig, daß auf einem Pariser Boulevard Schulkinder weit in die Luft geschleudert und wieder zu Boden geworfen wurden. Selbst in Versailles zerplitterten die Fensterheben. Der Pariser Militärgouverneur hat eine Strafuntersuchung eingeleitet. Die gefürchte Kammerföhrung sollte zum Zeichen der Trauer ausgesetzt werden. Da der furchtbare Abgesandte George von jedoch widerstand, wurde die Anspache fortgesetzt.

— Zur Explosion von Courneuve in Pariser Vorstadt berichtet angeblich Jiffer von 1500 Verwundeten bezieht sich nur auf die in St. Denis und in den unteren und oberen Montmartre-Bezirken durch Granatsplitter und Säuertrümmer Getroffenen. Nach ergänzenden Meldungen wurden auch in anderen Pariser Stadtteilen sehr zahlreiche Männer, Frauen und Kinder verletzt. Der Materialschaden beträgt mehrere Millionen Francs. Die Pariser Feuerwehren arbeiten mit außerordentlichen Anstrengungen um die großen in Paris entzündeten Brände, einzudämmen. Die Pariser Bevölkerung wird durch fortgesetzte sich erneuernde Explosionen an unzulänglichen Stellen der Courneuve Trümmerstelle in Atem gehalten. Die Eisenbahnlinie in der Nähe von Courneuve wurde auf eine weite Strecke zerstört. Nach der Explosion entzündeten in anliegenden Fabriken ein Brand, der bis gestern Abend noch nicht gelöscht werden konnte, weil noch immer Explosionen erfolgten.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde. Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Gwald.

Ein Mädchen

von 15 bis 18 Jahren für Landwirtschaft und Hausarbeit gesucht. Zu erz. in der Gesch. 620

Suche für eine kleine Landwirtschaft nach auswärts ein braves ehrliches Mädchen 613

Teile ow, Hannover, Bernstr. 5.

Suche für sofort ein ehrliches, fleißiges Mädchen 614

aus Land (Nähe Mainz). Zu erz. in der Geschäftsstelle der Kammer Zeitung.

Morgenmädchen gesucht. 644

Gebr. Reil, Bahnhofstraße 7.

Zu unserer

Modellhut-Ausstellung

laden höflichst ein

Geschw. Sondern,

Kamen, Weststr. 34.

Bekanntmachung

Die Anordnung, betreffend die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr von Backwaren und Mehl für den Landkreis Hamm vom 13. April 1917 wird im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 6. August 1917, vom 22. und vom 28. September 1917 und vom 24. Oktober 1917 wie folgt geändert:

§ 7 erhält folgende Fassung:
Zum Bezuge von Brotscheinen und Brotzuschüssen ist nur berechtigt, wer im Landkreis Hamm seinen dauernden Aufenthalt polizeilich angemeldet hat.

Das Brotbuch und die einzelnen Brotscheine sind nicht übertragbar.

Jeder andere Erwerb und Abgabe von Brotbüchern oder Brotscheinen, die in Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Arnsberg ausgegeben sind, ist untersagt.

Beim Bezuge sind vor der polizeilichen Abmeldung sämtliche Brotscheine in der zuständigen Ausgabestelle abzugeben. Diese erteilt eine Abgabebestätigung, die bei der polizeilichen Abmeldung vorzulegen ist.

Für die Broterzeugung bei vorübergehender Anwesenheit und Abwesenheit gelten die Bestimmungen des Landrats vom 2. Oktober 1916 betreffend die Reichsbrotmarken. Die Änderung tritt sofort in Kraft. Hamm (Westf.), den 18. März 1918.

Der königliche Landrat:
J. B.: Deimel, Rechnungsrat.

Veröffentlicht!

673

Kamen, den 18. März 1918.

Die Kreisbehörde:

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Aushilfsschaffner resp. Schaffnerinnen

gesucht, welche an Sonn- und Feiertagen die zu dem voraussichtlich stark einfließenden Sommerverkehr notwendigen werden Extra- resp. Anhängenwagen bedienen. Bewerbungen sind schriftlich einzureichen. Persönliche Vorstellung ist vorläufig nicht erforderlich.

Kleinbahn Hamm-Kamen-Berne.

Der Bahnverwalter.

Zum 1. April ehe-

licher, Schulentlassener

Mädchen

das kochen kann und

alle Hausarbeit über-

nimmt, für selbststän-

dige Stellung sofort

oder bald gesucht.

Frau Arthur Heinze,

anna,

Bahnhofstraße 18.

Zum 1. Mai ein

lauberes, fleißiges

Mädchen

geht für besseren

Gehalt.

Dortmund,

Landgratenstr. 121.

Für sofort ein lauberes

Dienstmädchen

geht.

Frau Brach,

Bahnhofstraße.

Ein Junge,

welcher Lust hat, mit

Bieren umzugehen, für

Landwirtschaft und Fuhr-

werk gesucht. Solche, wel-

che ähnliche Stellung schon

gehabt haben, werden be-

vorzugt. Zu erzagen in

der Geschäftsstelle. 621

Junge

als Hausknecht ge-

sucht.

622

Apotheker Klocke.

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn

Stellung

beim Landwirt

Germann Kriebel,

Bergkamen,

Seppelstraße 103.

Miet-Gesuche

Wohnung

von 4-5 Zimmern

auf sofort oder später

geht.

623

Gest. Angebote unter

623 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

ohne Pension möglich

in der Nähe der

Poststationen ge-

sucht. Zu erzagen in

der Geschäftsstelle. 618

an die Geschäfts-

Frühjahr 1918!

Modellhut - Ausstellung

Putz- und Modehaus
Wilh. Geldmacher Nachf.

Bahnhofstr. 5.

